

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 8 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 65

Altensteig, Mittwoch, den 19. März 1930

53. Jahrgang

Verquickung von Land- und Seerüstungen

Neuer französischer Sabotageversuch — Macdonald lehnt einen Kuhhandel über die ausgebildeten Reserven ab

London, 18. März. Seitdem das Projekt eines Garantieabkommens endgültig begraben ist, versuchen die Franzosen mit anderen Mitteln ihr Ziel zu erreichen. Mit einer Geschäftigkeit, die Verdacht erwecken muß, streuen sie das Gerücht aus, daß durch das Eingreifen Lardieus am Sonntag eine neue Möglichkeit zur Befriedigung der französischen Sicherheitswünsche gefunden wurde. Danach sollen die englisch-französischen Besprechungen einen Kuhhandel zum Ziele haben, wonach England den Franzosen in der Landabrüstung Zugeständnisse machen würde, während sich Frankreich als Entgelt zu einer Herabsetzung der Ziffer seines Bauprogramms herbeiließt.

„Sicherheit“ ist das Schlagwort, das die ehrgeizigen Pläne des französischen Militarismus verschleiern muß. Gegen Deutschland, so wird geltend gemacht, fühle sich Frankreich nur ganz sicher, wenn ihm die zahlenmäßige Überlegenheit seines Landheeres für alle Ewigkeit zugesichert wird. Gegen den Ausdehnungsdrang des faschistischen Italiens könne nur die Aufrechterhaltung des bisherigen Flottenverhältnisses zwischen den beiden Mächten Schutz bieten.

Diese Gedanken gehen also von der utopischen Möglichkeit einer Annäherung zwischen Italien und dem waffenlosen Deutschland aus, die die französische Vormachtstellung auf dem Festland bedrohen würde. Daher wird die alte Forderung wiederholt, wonach die Arbeiterregierung sich in der berühmten Frage der ausgebildeten Landreserven dem französischen Standpunkt anschließen soll, d. h. daß die gewaltigen Reserven Frankreichs bei der Rüstungsbeschränkung zu Lande nicht mitgezählt und diese damit illusorisch gemacht wird.

Es ist die alte französische Taktik, im kritischen Augenblick einen Veruchsballon aufsteigen zu lassen. Von amtlicher englischer Seite wird ganz entschieden bestritten, daß Lardieu in seiner Besprechung mit Macdonald die Herstellung einer Brücke zwischen der See- und der Landabrüstung sondiert habe, und mit Nachdruck betont, daß nicht politische Probleme, sondern die Flottenziffern den Inhalt der Unterredung von Chequers bildete.

Es kann mit absoluter Gewißheit gesagt werden, daß sich Macdonald bisher nicht zu der französischen Auffassung in der Frage der ausgebildeten Landreserven bekannte.

Macdonald würde sich ohne Frage der schärfsten Kritik in weiten Kreisen der englischen öffentlichen Meinung aussetzen, wenn er der Konferenz zuliebe Verrat an seiner Ueberzeugung beginge, und in die Fußstapfen Chamberlains trat. Gerade in dem Punkt der ausgebildeten Reserven hat die Arbeiterregierung stets eine grundsätzliche, gegen die französischen Wünsche gerichtete Politik verfolgt.

Die ganze Haltung Macdonalds rechtfertigt die Annahme, daß er sich seiner Aufgabe als Konferenzvorsitzender in dem gegenwärtigen krisenhaften Zustand der Verhandlungen mehr denn je bewußt ist und seine Aufgabe einzig darin sieht, zwischen den Parteien zu vermitteln. Dies ist der Grund, weshalb er gestern spät abends dem italienischen Delegierten Grandi empfing, der zwei Stunden mit ihm zusammen war, denn nach wie vor hängt von der wirklichen Lösung des französisch-italienischen Problems der Erfolg der Konferenz ab.

Macdonald wußte den Außenminister Mussolini zu überzeugen, daß er in keiner Weise hinter seinem Rücken irgend welchen Abmachungen über das Flottenverhältnis zwischen Frankreich und Italien zugestimmt habe. Grandi betonte seinerseits noch einmal, daß die italienischen Ansprüche vollinhaltlich bestehen bleiben. Beide Staatsmänner haben somit keine Gelegenheit gehabt, sich über Ziffern zu unterhalten. Das italienische Problem bleibt dort, wo es vorher stand.

Während der gestrigen Aussprache im Unterhaus über den Flottenhaushalt bezeichnete das Mitglied der Regierungspartei, Kennworthy, die Flottenkonferenz als einen fürchterlichen Fehlschlag. Dieser Fehlschlag füge nicht nur dem Prestige der Regierung, sondern auch der Friedensbewegung der ganzen Welt einen schweren Schlag zu. In der Tat ist die englische Presse nach den ein wenig hoffnungsfreudigeren Betrachtungen, die sie gestern anstellte, erneut recht pessimistisch gestimmt. Man ist nämlich zu der Einsicht gelangt, daß keines der wirklichen Konferenzprobleme in irgend einer Weise einer Lösung entgegen geführt wurde. Wenn es überhaupt einen Grund zur Genugtuung gibt, ist er in der entschiedenen Weigerung Macdonalds zu sehen, den französischen Sirenenklängen in der Frage der Landabrüstung zu folgen.

Kurze Uebersicht

Im Reichstag wurde am Dienstag das Republikshutzgesetz und das Ministergesetz mit großer Mehrheit angenommen.

Die Parteibesprechungen über die Finanzreform führten noch zu keiner Einigung. Die Entscheidung dürfte damit bis nach dem Mannheimer Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei zurückgestellt sein.

Im Haushaltsauswahls des Reichstages kam es zu einer Auseinandersetzung über die Rede des Reichsfinanzministers in Hamburg, wobei der Reichsarbeitsminister scharf polemisierte.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist vorläufig unterzeichnet worden, der deutsche Gesandte Kauscher in Warschau begab sich in Urlaub.

In den Agrar- und Zollfragen soll das Ermächtigungsgesetz des Reichsernährungsministers Dietrich geschickt, dafür aber eine Verhängung der Parteien auf anderer Basis gefunden sein.

„Was ich bei demselben wird — so nehme ich an — aus den gesteigerten Ertragnissen, welche die erhöhten Zölle einbringen, verfügbar gemacht werden können. Soweit dies nicht ausreicht, erscheint es mir ein gerechter Ausgleich, wenn weitere Mittel aus der Industriebelastung, deren schrittweiser Abbau im Finanzprogramm der Reichsregierung vorgezogen ist, dadurch entnommen werden, daß der Abbau der Industrieabgabe im Tempo verlangsamt und im Ausmaß gemindert wird. Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Handelsverträge und das gestern zwischen Deutschland und Polen paraphierte neue Wirtschaftsabkommen haben, um der deutschen Industrie neue Abzweigmöglichkeiten zu verschaffen, der Landwirtschaft durch Zulassung der Einfuhr von Agrarerzeugnissen große Opfer auferlegt und in weiten Kreisen, gerade im Osten, die Meinung einer abfälligen Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Lebensinteressen aufkommen lassen. Es erscheint mir billig und recht und auch zur Befestigung dieser Richtung geeignet, wenn nun in diesen Notjahren der Landwirtschaft von der Industrie ein gewisser Ausgleich gemährt wird und dies in der Weise geschieht, daß alljährlich, etwa auf die Dauer von fünf Jahren, aus der Industriebelastung Beträge für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Es ist in der letzten Zeit viel über die Verbundenheit der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion gesprochen und geschrieben worden. Hier ist ein Gebiet, wo sich diese Verbundenheit praktisch betätigen und nicht nur zur Sanierung der produktiven landwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch zu allgemeinen wirtschaftlichen Zwecken, nämlich zur Stärkung des Binnenmarktes und zur Besserung unserer Handelsbilanz beitragen kann. Aus Besprechungen, die ich in der letzten Zeit mit einzelnen Führern der deutschen Industrie hatte, habe ich den Eindruck gewonnen, daß dieser Gedanke der Verbundenheit und des Ausgleichs auch in der Industrie — trotz eigener Sorge und trotz der Klagen über die hohen, die Produktion bedrückenden Löhne — Verständnis findet.“

Im Hinblick auf die Stellung, welche die Reichsregierung dem Reichspräsidenten einräumt, will und kann ich hier nicht ein genau umrissenes Programm und einen bestimmten Weg festlegen. Aber es ist mir eine Gewissenspflicht, die Reichsregierung einbezüglich aufzufordern, mit aller Bestimmtheit auf solcher Grundlage ein Ostprogramm aufzustellen und es nach seiner parlamentarischen Verabschiedung gemeinsam mit Preußen durchzuführen. Bei der Aufstellung dieser Hilfsmassnahmen im einzelnen halte ich es für geboten, die Mitarbeit der landwirtschaftlichen Vertretungen und Vertrauensstellen der östlichen Provinzen selbst mit einzuschalten.

Nachdem die seit langem schwebenden außenpolitischen Fragen nimmermehr ihre gesetzliche Regelung gefunden haben, muß — neben der Sanierung der Finanzen — nun entschlossen an die Sanierung unserer Landwirtschaft und an die Wiederaufrichtung des zusammenbrechenden Ostens herangegangen werden. Nur in der bestimmten Erwartung, daß dies geschieht, habe ich meine eigenen Bedenken gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und das gestern paraphierte deutsch-polnische Handelsabkommen zurückstellen vermocht und dem Gesetz meine Unterschrift gegeben.

Schurmann über Hindenburg

Rede Schurmanns bei einer Empfangsfeier in Neustadt

Neustadt, 18. März. Bei der zu Ehren des Reichspräsidenten Schurmann veranstalteten Empfangsfeier deutsch-amerikanischer Vereine antwortete Schurmann auf die an ihn gerichteten Ansprachen in einer sänftlichen Rede, in der er ausführte, Reichspräsident Hindenburg habe auf die Annahme des Vonnagelans durch Deutschland einen großen und heilsamen Einfluß ausgeübt. Er habe sich damit von neuem als loyaler Unterstützer der parlamentarischen Regierung und als härtestes Bollwerk der Republik erwiesen. Sein scharfes Urteil, sein durchdringender Mut, sein Patriotismus und die Liebe zu seinem Volke gäben ihm auf der Grundlage seiner Deutschland geleisteten beispiellosen Dienste ein Ansehen und einen Einfluß, wie ihn kein anderes Staats-

Hindenburg unterschreibt das Polen-Abkommen

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens durch den Reichspräsidenten — Aufforderung an die Reichsregierung um Vorlegung eines Ostprogramms

Berlin, 18. März. Reichspräsident von Hindenburg hat die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens vollzogen und um Vorlage eines Ost-Programms ersucht.

Berlin, 18. März. Der Herr Reichspräsident hat heute das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthaltende „Gesetz über die Abkommen zur Regelung von Fragen des Teiles des Vertrages von Versailles“ unterschrieben und bei dieser Gelegenheit an den Herrn Reichsminister das nachstehende Schreiben gerichtet:

Aus dem gestrigen Vortrag des Herrn Reichsjustizministers und der mit ihm bei mir erschienenen Herren habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß gegen das vom Reichstag verabschiedete Zustimmungsgesetz zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen verfassungsrechtliche Bedenken nicht bestehen. Ich habe gelegentlich des mir erstatteten Berichtes auch Kenntnis davon genommen, daß Rechtsgutachten, welche die Regierungsvorlage als verfassungswidrig ansahen, jetzt ihre Bedenken als behoben erachteten, nachdem der Reichstag in der Entscheidungsfähigkeit eine von der ursprünglichen Vorlage abweichende Regelung beschlossen hat. Demgemäß habe ich nunmehr das Gesetz über die Abkommen zur Regelung von Fragen des Teiles 10 des Vertrages von Versailles angefertigt und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

Bei meiner Entscheidung habe ich den von einer starken Minorität des Reichstages gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen erhobenen Widerspruch durchaus gewürdigt, besonders verziehe ich die im notleidenden Osten unseres Vaterlandes gegen dieses Gesetz und das bevorstehende deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vorhandenen Widerstände. Das Liquidationsabkommen hat in erster Linie zum Ziele, die deutschen Stammesgenossen jenseits unserer Grenze auf ihrer Scholle und in ihrer Existenz zu erhalten. Ich will hoffen, daß dieses Ziel durch den neuen

Vertrag voll erreicht wird. Aber in Verbindung hiermit erwacht uns die Pflicht, unseren Ostpreußen und den anderen Brüdern im deutschen Osten in ihrer Not, die ans höchste gestiegen ist, zu helfen und auch ihnen den Adel, von dem sie leben, zu bewahren. Daß auch hier rasch und tatkräftig gehandelt wird, muß ich in dieser Stunde, in der ich trotz mancher Bedenken auch dieses Gesetz unterfertige, von der Reichsregierung nachdrücklich verlangen.

In meiner Rundgebung vom 13. März habe ich mich dahin ausgesprochen, daß der politische Kampf der letzten Monate nun einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen muß. Für diese praktische Arbeit eröffnet sich hier ein ganz besonders bedeutsames Gebiet. Zunächst ist erforderlich, daß die zurzeit zur Beratung stehenden Agrarmaßnahmen, die der gesamten Landwirtschaft zugute kommen sollen, aber für den Osten besonders lebensnotwendig sind, mit aller Beschleunigung und in einem Umfange durchgeführt werden, der der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Betrieben, den großen wie den bäuerlichen, für die Dauer die Lebensfähigkeit wiedergibt. Diese allgemeinen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft werden aber für den verweisselt um seine Existenz ringenden Osten allein nicht ausreichen.

Für den Osten muß, beginnend mit den besonders gefährdeten Gebieten, noch eine wirksame finanzielle Hilfsaktion hinzutreten. Viele landwirtschaftliche Betriebe, Güter wie Bauernhöfe, sind in einem Grade überschuldet und mit so hohen Zinslastungen belastet, daß es ihnen unmöglich ist, aus den Ertragnissen auch nur die Zinsen aufzubringen und aus eigener Kraft die Ueberschuldung und damit den Verlust der Scholle abzumehren. Hier müssen große Mittel bereitgestellt werden, um den Eigentümern Zuschüsse zu den übermäßig hohen Zinslasten zu geben, ihnen die Umschuldung zu ermöglichen und ihnen den Besitz zu erhalten, der die Grundlage für die Existenz fast der gesamten Bevölkerung des Ostens ist. Geschieht dies nicht, dann ist der Zusammenbruch vieler Landwirte und die Abwanderung zahlreicher Menschen aus dem Osten unausföhrbar.

Ich weiß wohl, daß es bei der schlechten Finanzlage des Reiches schwer ist, die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel aufzubringen; aber die unmittelbare Not, die den deutschen Osten in seiner Gesamtheit bedroht, zwingt dazu, diese Summen zu be-

oberhaupt in der Welt zur Zeit beste. Trotzdem über er seine Macht und seinen Einfluß immer nur zur Unterstützung der verfassungsmäßigen Regierung und zur Stärkung der Republik aus. Schürmann sprach weiter die Erwartung aus, daß Deutschland wieder eine den größten Weltmächten ebenbürtige Macht werden würde. Deutschland und Amerika hätten politische Ideale, die sich zum größten Teil decken. Indem wir, so schloß Schürmann, die Friedensbände mit Deutschland befestigen, einigen wir alle friedliebenden Nationen in Freundschaft auf der Grundlage des Friedens in der ganzen Welt.

Neues vom Tage

Ausländische Finanzberater für die Türkei?

Angora, 18. März. Reuter meldet aus Angora: Es ist zu erwarten, daß die türkische Regierung ausländische Ratgeber heranziehen wird, um die Finanzen des Landes zu reorganisieren. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, die britischen und französischen Vertreter des Rates der ausländischen Inhaber türkischer Obligationen hätten sich in Angora davon überzeugt, daß die Lage schlimmer sei, als erwartet wurde. Sie sollen der Meinung sein, die Türkei werde weder ihre internationalen noch andere erhebliche Verpflichtungen erfüllen können.

Keine Klärung der Finanzfrage

Berlin, 18. März. Die Besprechungen der Finanzsachverständigen der Parteien sind bisher noch um keinen Schritt vorwärts gekommen. Man kann auch vor dem Parteitag der Deutschen Volkspartei keine sachliche Klärung mehr erwarten. Am Dienstag nachmittag hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer mit den Finanzsachverständigen lediglich die Frage erörtert, wie die erste Lesung der Steuer- und Zollvorlagen am morgigen Mittwoch erledigt werden soll.

Kommt auch ein „Baterstag“?

Der Muttertag hat sich, wie man weiß, eingebürgert. Ursprünglich propagiert aus rein geschäftlichen Beweggründen, hat er sich veredelt und ist nunmehr zu einem Tag der Huldigung für die Mutter geworden. Jetzt soll auch ein „Baterstag“ propagiert werden. Und wieder sind es materielle Interessen, in deren Dienst der „Baterstag“ gestellt werden soll. Es geht um den deutschen Wein! In einer Tagung in Neustadt in der Pfalz ist vorgeschlagen worden, im Herbst jeden Jahres einen „Baterstag“ einzuführen, an dem die Kinder dem Vater eine gute Flasche Wein schenken sollen. Damit soll auch der jetzt unbefriedigende Absatz deutscher Weine gehoben werden.

Am Grabe des Vaters niedergeschlagen

Berlin, 18. März. Der „Abend“ meldet aus Hanau: Der Landtagsabgeordnete Rehbein, Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Hanau, weinte gestern auf dem Städtischen Friedhof am Grabe seines Vaters. Dabei wurde er von kommunistischen Arbeitern erkannt, die ihn anpöbelten. Als er sich das verbat, kamen kommunistische Friedhofarbeiter hinzu, die mit Schaufeln und Hacken auf Rehbein einschlugen, so daß dieser blutend und schwer verletzt in seine Wohnung geschafft werden mußte.

Der französische Senat und das Youngabkommen

Paris, 18. März. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Senats, zu der auch Ministerpräsident Lardieu, Finanzminister Paul Reynaud, Budgetminister Germain Martin und der Minister für öffentliche Arbeiten Bernet erschienen waren, gelangte ein Schreiben Reynauds zur Verlesung, in dem der Senat aufgefordert wird, die dringliche Prüfung des Gesetzentwurfs zur Ratifizierung des Youngabkommens vorzubereiten. Der Ausschuh bestimmte darauf den Senator Charles Dumont, der den Radikalen angehört, zum Berichterstatter.

Spione auf See

Roman von Edwin Demel

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als der Morgen kam, brachte er mir eine Menge Arbeit, denn 30 chinesische Kulis wurden eingeschifft, die von ihrer Arbeit in die Heimat zurückzulehren gedachten. Sie kamen erst sozusagen im letzten Moment, zahlten jedoch Zwischenbestrafung und wurden daher ohne Anstand aufgenommen. Platz für sie gab es noch. Diese Leute hatte ich auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen, eine ebenso schmutzige, wie langwierige Arbeit, so daß ich nicht recht zu Atem kam. Sie brachten auch eine Anzahl großer und ziemlich schwerer Kisten mit an Bord, die als Viehhäute deklariert waren und als Bestimmungsort Singapur aufwiesen, daher wurden sie nicht kontrolliert. Eine Zollkontrolle findet nämlich nur dann statt, wenn die betreffenden Güter ins Ausland gehen. Singapur aber ist eine englische Kolonie. Vieles wäre uns erspart geblieben, wenn wir das Recht gehabt hätten, das Gepäck der Chinesen zu kontrollieren.

Diese Arbeiten lenkten mich jedoch teilweise ab und verbannten die schweren Gedanken aus meinem Hirn. Die Pflichten des Tages nahmen mich gefangen und ließen mich die schlaflose Nacht vergessen, die ich in quälenden Sorgen verbracht hatte.

Am Nachmittag bekamen wir, kurz vor der Abfahrt, einen neuen Passagier.

Hochgewachsen, edig, semmelblond und von einem so hellen Teint, dem selbst die Tropenhitze keine dunklere Färbung zu geben vermochte, stelte er auf mich zu, um sich der formellen Prozedur einer ärztlichen Visite zu unterwerfen, die in diesen Cholera-gegenden Zwang ist. Ein Paar hervorquellende, wasserblaue Augen, starrten mich zu beiden Seiten einer langen, unschönen Nase an. Ein breittlippiger Mund ließ beim Antworten gelbe, kräftige Zähne sehen.

Der Mann war kerngesund und so fertigte ich ohne weiteres das betreffende Formular aus.

Der Skandal in der Potsdamer Gesellschaft

Das Ermittlungsverfahren gegen Frau Regierungspräsident Romm — Die angeblichen Einbrüche im Potsdamer Regierungspräsidium — Versicherungsbetrug

Potsdam, 18. März. Die Aufklärung der Diebstähle beim Regierungspräsidenten Dr. Romm wird in allen Kreisen, die dem Romm'schen Ehepaar nahestanden, lebhaft bedauert. Dr. Romm war zuerst Landrat in St. Wendel. Darauf hatte er die gleiche Stellung in Mürs inne. Von dort kam er als Regierungspräsident nach Trier und dann nach Wiesbaden. Aus Wiesbaden wurde Regierungspräsident Dr. Romm von den Franzosen ausgewiesen. In Potsdam war gerade durch den Aufstieg Schleuseners zum Ministerialdirektor der Posten des Regierungspräsidenten frei geworden. Diesen erhielt Dr. Romm. Am 1. Oktober hätte er sowieso die Altersgrenze erreicht, mit der er aus dem Dienst geschieden wäre.

Frau Romm, eine geborene Valentiner, 56 Jahre alt, kam aus einer ursprünglich deutschen Familie, die in Argentinien eingewandert ist.

Im Potsdamer Landgericht fand am Montag eine ausführliche Besprechung zwischen den Berliner Kriminalkommissaren und der Staatsanwaltschaft statt. Der Verdacht, daß die Gattin des Regierungspräsidenten bei den merkwürdigen Einbrüchen ihre Hand im Spiel gehabt habe, war von Anfang an entstanden, nachdem Kriminalisten den letzten in plumper Weise durchgeführten Einbruch nachgeprüft hatten. Dazu kam die Tatsache, daß Frau Romm den Beamten, die am Tatort die Ermittlungen durchzuführen hatten, außerordentlich verworrene Auskünfte gab und sich in Widersprüche verwickelte. Nachforschungen gegen die Angestellten oder die Beamten, die in die Wohnung des Präsidenten kamen und dort häufig zu tun hatten, hatten nicht das geringste ergeben. Allerdings hatte man bei der Staatsanwaltschaft in Potsdam gewisse Bedenken, von vornherein gegen Frau Romm vorzugehen, da das Ehepaar in der Potsdamer Gesellschaft viel verkehrte und

Frau Romm außerordentlich angesehen

war. Auffallend war die Tatsache, daß der Regierungspräsident bei den meisten Diebstählen die Versicherungsgesellschaft nicht in Anspruch genommen hat. Die Tatsache, daß gegen seine Frau ein Ermittlungsverfahren eingeleitet sei, hatte sich allerdings nicht völlig geheimhalten lassen. Man sprach in der Potsdamer Gesellschaft bereits seit mehreren Tagen davon.

Der Fall wird noch die Potsdamer Gerichte beschäftigen. Während man bisher angenommen hatte, daß Frau Romm in einer geistigen Umnachtung die Einbrüche begangen hatte, hat sich jetzt herausgestellt, daß

Frau Romm dreimal Schadenersatzansprüche an die Wachen-Münchener Feuerversicherung gestellt und dreimal Beträge erhalten hat, die zusammen 6000 Mark ausmachten.

Bei dem dritten Einbruch im Dezember 1929, bei dem Gold- und Silberwaren im Werte von 4700 Mark gestohlen worden waren, fiel es allmählich auf, daß immer wieder in dem an sich gut geschützten Hause Einbrüche verübt wurden, und die Versicherungsgesellschaft wandte sich nun an die Potsdamer Kriminalpolizei.

Herr Romm, der selbst davon überzeugt war, daß sein Haus von Einbrechern heimgesucht worden war, erklärte sich sofort damit einverstanden, daß die Potsdamer Kriminalpolizei den Fall untersuchen solle und erklärte sogar, daß erst nach den abgeschlossenen amtlichen Ermittlungen ihm die Schadenersatzsumme gezahlt werden solle. Dann kam der letzte „Einbruch“ am 10. März, bei dem eine Kassetten mit 2000 Mark Wohlfahrtsgeldern gestohlen sein sollten. Die Versicherungsgesellschaft stellte in Potsdam

durch ihre eigenen Leute Erhebungen an, die die Direktion bedenklich machten. Man hatte

festgestellt, daß Frau Romm nicht nur bei verschiedenen Lieferanten Schulden gemacht hatte, sondern daß sie in einigen Fällen sogar die tatsächlich erfolgten Lieferungen bestritten hatte und die Zahlung verweigerte.

Auch dem Regierungspräsidenten Romm müssen Bedenken aufgefallen sein, er gab am 11. März die Erklärung ab, daß er die Auszahlung der durch seine Gattin beantragten 2000 Mark ablehne, und daß er den Betrag nur dann annehmen würde, wenn die Polizei mit voller Sicherheit feststellen könne, daß tatsächlich ein Einbruch von außen erfolgt sei. Im übrigen hat der Schwiegersohn des Regierungspräsidenten, Ministerialdirektor Dr. von Keudell, der Versicherung im Auftrage seines Schwiegervaters die Summe zurückbezahlt, die für die ersten drei angeblichen Einbrüche erstattet worden waren. Das Verfahren, das gegen Frau Romm eröffnet worden ist, lautet auch auf Betrug, doch dürfte es fraglich sein, ob der Prozeß zur Durchführung gelangen wird, denn die Untersuchungsbehörden haben beschlossen, zunächst dafür zu sorgen, daß

Frau Romm in einer Heilanfakt auf ihren Geisteszustand geprüft

wird. Die Gattin des Regierungspräsidenten verfügt über ein selbst heute sehr ansehnliches Vermögen und der Regierungspräsident, der selbst wohlhabend ist, hatte ein Einkommen von 36 000 Mark und lebte in vollkommen geordneten Verhältnissen.

Bei einer Hausdurchsuchung entdeckte Kriminalkommissar Kaffow auf dem Boden des Hauses einen Teil Familiensilbers, das bei dem vorletzten „Einbruch“ verschwunden war. Wie Frau Romm zugegeben hat, hat sie selbst dort das Silber versteckt. Die Angaben der Frau Dr. Romm, zu welchem Zwecke sie das Geld benötigt habe, sind, nach Mitteilungen der „Vossischen Zeitung“, wirr und widerspruchsvoll. Doch wird ihre Behauptung, daß sie einen Teil religiöser Stiftungen überwiesen habe, ernst genommen und nachgeprüft, da

Frau Romm in Potsdam als fanatisch religiös bekannt

war. Zu den Silberfunden auf dem Hausboden teilt das Blatt noch mit, daß sich unter den angeblich gestohlenen Stücken zwei schwere Leuchter mit einer Widmung des Kreises St. Wendel an den scheidenden Landrat Dr. Romm befanden. Gleichzeitig gelang es dem Kriminalkommissar Trettn, in Wiesbaden einen Teil des Silbers zu finden.

Der Regierungspräsident Dr. Romm hat einen Nerven- und Gehirnanfall erlitten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. März.

Minister- und Republikshühner angenommen

Die Dienstag-Sitzung trug insofern eine ganz besonderen Charakter, als es eine Sitzung ohne Reden war. Nur Abstimmungen fanden auf der Tagesordnung nämlich die zurückgestellte Schlußabstimmung über das Reichsministergesetz und die als Abschluß der dritten Lesung vorzunehmenden Abstimmungen über das Republikshühnergesetz. Bei diesem Gesetz lagen von den Deutschnationalen und Kommunisten Anträge auf Aussetzung der Verkündung vor, denen prompt ein sozialdemokratischer Antrag auf Dringlichkeitsklärung folgte. Der Vorgang, den wir schon bei der Beratung der Youngsache erlebten, hat sich also nach kurzer Zeit wiederholt. Es scheint zu einer neuen parlamentarischen Übung werden zu sollen, daß die in der

ders als Wortführerin und Genossen aufgegeben haben konnten. Was sie damit bezweckte, war mir allerdings unklar. Offenbar hatten sie nach ihrem Ausbruch und vor ihrer Festnahme gesunkt. Ich unterdrückte nur mit Mühe einen kräftigen Fluch, während mein harmloses Gegenüber mit größter Ruhe die Bügelstalten seiner weißen Hosen gleich zog und dann das ärztliche Attest achtlos in die Tasche knüllte.

„Ihre Braut ist nicht mehr hier“, schenkte ich ihm nun keinen Wein ein. „Sie kommen zu spät und sind auch bestimmt nicht von ihr angefunkt worden. Das war nicht gut möglich.“

„Oh!“ Sein Antlitz nahm einen ganz undefinierbaren Ausdruck ratloser Bestürzung, dann aber aufsteigenden Groles an. Eine leichte Röte färbte seine Wangen, als er fortfuhr:

„Ich will annehmen, daß Sie einen, eines Gentlemans unwürdigen Miß gemacht haben. Indessen merken Sie sich wohl, ich bin der Carl von Huntington und mein Vater ist der Lordmayor von London. Sie tun nicht gut daran, mich verulken zu wollen. Wenn Alice Youngband ihrem Bräutigam gesunkt hat und dieser jagt das, so ist es auch wahr. Alles andere ist unwahr und Unsinn. Ich also sage Ihnen, Alice hat mir gesunkt, daß sie hier an Bord sei, folglich ist sie auch hier an Bord und damit basta.“

„Beruhigen Sie sich doch, Sie haben von Ihrem Standpunkte aus vollkommen recht. Andererseits aber sagte auch ich keine Unwahrheit.“

„Wie ist das zu verstehen?“

Ich erzählte ihm kurz und deutlich alles, was bisher vorgefallen und schob ihm dann eilends einen Stuhl hin, weil er sonst umgefallen wäre. Trotz des Ernstes der Situation mußte ich doch lächeln, da sein Gesicht nicht nur jede Farbe verloren, sondern auch so unmäßig in die Länge gegangen war, daß es eher einer lauten Gurke als einem menschlichen Antlitz glich.

Dann aber schnellte er wie aus einer Kanone geschossen empor:

„Was lachen Sie eigentlich?“ schrie er mich an. „Was gibt es da zu lachen? Hier haben Sie den Miß.“

Er zerrte das Attest aus der Tasche, schleuderte es mit vor die Füße und brüllte:

(Fortsetzung folgt.)

„Wie heißen Sie?“ fragte ich geistesabwesend, denn meine Gedanken irrten in den Straßen Bombays, zwischen Synagogen, Pagoden und Tempeln unter schattigen Palmen umher.

„Ich bin Carl von Huntington!“

Ich fuhr empor. Das also war der Verlobte Alicens, um dessen willen ich abgewiesen worden war. Die Glocken umgaben zucken verwundert, hielten aber meinem durchbohrenden Blicke stand.

„Kennen Sie mich?“ fragte er gleichmütig.

Ich hatte mich unterdessen gefast und die Ruhe zurückgewonnen.

„Nein“, sagte ich, „doch wenn ich nicht irre, so kenne ich Ihre Braut, die Tochter des Barons Youngband, vorausgesetzt, daß Sie der richtige Huntington sind und nicht ein Verwandter.“

Er zeigte grinsend seine Zähne, womit er wohl angenehme Ueberraschung ausdrücken wollte:

„Wahrhaftig! Das ist aber schön! Ich bin schon der, den Sie meinen, und komme an Bord, um meiner Braut auf ihrer ferneren Reise nach Schanghai den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen, indem ich persönlich mitreife.“

Die letzten Ereignisse fielen mir wieder ein und mein Gesicht mochte nicht eben besonders geistreich ausgesehen haben, weil ein Keer widerstrebender Gedanken mich bewegte. Das schien der Carl zu bemerken, denn seine Augen zwinkerten unruhig, als er stöndend anhub:

„Sie sehen mich so eigentümlich an —! Was soll's? Meine Braut — ist doch bestimmt hier?“

„Warum eigentlich kommen Sie an Bord? Sie entschuldigen, aber ich habe ein Interesse —“

Er schüttelte ärgerlich den Kopf:

„Sie scheinen mich nicht verstanden zu haben. Ich erziele von meiner Braut vor fünf Tagen funktentelegraphisch Nachricht, daß sie allein an Bord Ihres Dampfers und eben im Begriffe sei, nach Schanghai zu reisen. Und da bin ich, denn ich sah es als meine Pflicht an, sie auf dieser Reise zu begleiten. Das ist alles! Ich sagte Ihnen doch schon vorher dasselbe. Die Sache ist doch klar.“

Sie ließ an Klarheit allerdings nichts zu wünschen übrig. Offenbar steckte eine neue Teufelei dahinter, denn es schien mir sicher, daß besagtes Telegramm niemand an-



Kinderheit geliebte Opposition als letztes Mittel den Auskunftsanspruch benutzte, der schon angenommen ist, wenn ein Drittel der anwesenden Abgeordneten sich dafür erklärt. Der mit dem Dringlichkeitsbeschluss geführte Gegensatz der Mehrheit bewirkt dann, daß zwar eine längere Verzögerung der Inkraftsetzung des Gesetzes verhindert werden kann, aber nur für den Fall, daß sich der Reichsrat der Dringlichkeitsklärung anschließt und daß dann der Reichspräsident von sich aus die Verkündung sofort vornimmt. Letzten Endes würde also diese Praxis dahin führen, daß der Reichstag einen Teil seiner Machtvollkommenheit an die übrigen Faktoren der Gesetzgebung abgeben muß, wenn die Opposition gegen eine Vorlage mindestens ein Drittel der Abgeordneten hinter sich hat.

Beim Republikshausgesetz war das in der heutigen Sitzung nicht der Fall. Da die Wirtschaftspartei zwar gegen das Republikshausgesetz, aber nicht für die Aussetzung der Verkündung stimmte, wurden nur 120 Stimmen für die Aussetzung abgegeben, und da 255 Abgeordnete gegen die Aussetzung stimmten, war das erforderliche Drittel nicht erreicht, und der Dringlichkeitsanspruch brauchte erst gar nicht abgestimmt zu werden. Das Republikshausgesetz selbst wurde nach Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussabstimmung mit 265 gegen 150 Stimmen unter Führung der Kommunisten angenommen. Dafür stimmten nur die Regierungsparteien.

Das Reichsministergesetz wurde dann in der namentlichen Schlussabstimmung mit 240 gegen 70 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen angenommen. Es ist damit die für verfassungsändernde Gesetze notwendige qualifizierte Mehrheit erreicht worden. Das war in diesem Falle nötig, denn namentlich in den Bestimmungen über die aus dem Beamtenstand hervorgehenden Minister kann man eine Aenderung der den Beamten in der Verfassung gemäßen Rechte erblicken.

Ein Vorschlag des Präsidenten, heute noch den von den Regierungsparteien eingebrachten Antrag auf öffentlichen Anschluß der Rundgebäude des Reichspräsidenten zum Vorkursplan zu beraten, scheiterte an dem Einspruch von nationalsozialistischen und deutschnationalen Abgeordneten. Der Antrag steht nun an erster Stelle auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung, die am 11 Uhr beginnt. Am Mittwoch kommen auch die Zoll- und Steuerentwürfe der Regierung zur ersten Beratung.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. März 1930.

„Simba, der König der Tiere“. Wir haben im letzten Jahre schon eine ganze Reihe der wunderbarsten und erregendsten Kultur- und Tierfilme erlebt. Jetzt erscheint in Altensteig am 21. und 22. März im „Grünen Baum“ als Gastspiel der Schwäb. Bilderbühne ein neuer Afrika-Film „Simba, der König der Tiere“. Er wurde von einem bekannten Berliner Kritiker als „Ben Hur unter den Kulturfilmern“ bezeichnet. — Vier Jahre lang streiften Martin und Osa Johnson, die den Film im Auftrag des New Yorker Naturwissenschaftlichen Museums drehten, kreuz und quer durch die afrikanische Wildnis. Alle Tiere des unweglichen afrikanischen Busches haben sie nach und nach vor das unermüdbare spähende Auge der Filmkamera bekommen: Löwen und Panther, Elefanten und Nashörner, Zebus, Giraffen, Antilopen und Gnu. Alle Tiere der Steppe und des Urwalds haben in diesem Film mitgespielt, der nach dem Löwen, dem König der Tiere, benannt wurde, der in der Sprache der Eingeborenen „Simba“ heißt.

Untere Schwarzwald-Ragold-Turgau. Als Ergänzung unseres Uebungsbetriebs im laufenden Jahre fand am letzten Samstagabend und Sonntag vormittag in der Turnhalle in Wildbad ein Lehrgang für das Frauenturnen unter Leitung von Gau-Frauenturnwart Schnauffer-Liebenzell statt, an welchem sich von den 17 das Frauenturnen pflegenden Gauvereinen 15 mit ca. 90 Teilnehmerinnen beteiligten. Man ersieht daraus, daß auch im Frauenturnen nach und nach sich die Erkenntnis für dessen Notwendigkeit durchdringt. Der Samstagabend war im besonderen der Aufbauarbeit gewidmet und wurde mit Lauf-, Hüpf- und Schrittlübungen eingeleitet, weiter folgten die Verbindungsübungen zu den Volkstänzen mit anschließender Besprechung der Frauenturnwartin in der „Sonne“, nach deren Beendigung auch die Geselligkeit zu ihrem Recht gelangte. Die Hauptarbeit war jedoch am Sonntag vormittag zu bewältigen. Weitere Laufübungen, Freiübungen (Steigerungsübungen), Turnen der Pflichtübungen für das Wettturnen der Turnerinnen beim Gau-Turnfest in Wildbad, Erläuterungen des Weitsprungs, Stab- und Keulenübungen für den Handgeräte-Wettkampf mit nachfolgenden Volkstänzen bildeten das reichhaltige Arbeitsgebiet. Unter der umsichtigen Leitung des Gau-Frauenturnwarts ist es gelungen, diesen umfangreichen von ihm selbst aufgestellten Uebungsstoff mit den aufmerksamen Teilnehmerinnen zu verarbeiten und es zeigte sich so recht deutlich, daß auf diesem Gebiet wesentliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Mögen daher alle diejenigen Vereine, denen die Möglichkeit für das Frauenturnen gegeben ist, nicht mehr lange zögern, sondern sich dieser dankenswerten Aufgabe mit Freuden unterziehen, sie werden auch auf diesem Gebiet ein reiches Arbeitsfeld vorfinden. Die auswärtigen Teilnehmerinnen waren in dankenswerter Weise in Freiquartieren untergebracht, wofür an dieser Stelle dem Ld. Wildbad herzlich gedankt sei. Schö.

Freudenstadt, 18. März. (Das Ende des Freudenstädter Rennplatzes.) Die im Jahre 1925 zur Abhaltung von Pferderennen erbaute Tribüne auf den Heiden ist auf Abbruch verkauft worden.

Freudenstadt, 18. März. (Die Glasfabrik Böhlinger wird stillgelegt.) Wie der Arbeiterchaft mitgeteilt wurde, beabsichtigt die Glasfabrik Böhlinger infolge Abwärtstrends den Betrieb ab 5. April stillzulegen. Das Gewerbeaufsichtsamt hat nach Rücksprache mit der Werkleitung und dem Betriebsrat keine Zustimmung erteilt. 165 Arbeiter sind dem Arbeitsamt angemeldet worden. Diese Betriebsstilllegung in dem jenseits industriearmen Freudenstadt, wo erst letzte Woche die Filiale der Seidenfabrik Mey in Christophstal einging, wird sich in verschiedener Hinsicht ungünstig auswirken.

Stuttgart, 18. März. (Tagungen.) Im nächsten Vierteljahr finden hier 60 Tagungen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen statt.

Landeskonferenz. Der Bezirksvorstand der württembergischen sozialdemokratischen Partei nahm die Gelegenheit der Anwesenheit des Reichskanzlers Hermann Müller in Stuttgart wahr, um mit der großen Kundgebung in der Niederhalle eine Landeskonferenz zu verbinden. Abg. Keil hielt ein informatives Referat über die reichspolitischen Kämpfe der letzten Woche. In der Diskussion hielt Reichskanzler Hermann Müller eine längere Rede. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich aus dem Abschluß der internationalen Auseinandersetzungen und aus der Stärkung des deutschen Geldmarktes durch den deutschen Anteil an der Reparationsanleihe und dem Zustuß der Kreuzeranleihe eine Befruchtung und Neubelebung der deutschen Wirtschaft ergeben werde, die auch den Arbeitsmarkt entlasten und die Arbeitslosigkeit eindämmen werde.

Tübingen, 18. März. (Flugzeugabsturz.) Der technische Assistent von der Heide von der Flieger Schule der Deutschen Luftfahrt G.m.b.H. in Böblingen stürzte zusammen mit dem Uebungsjäger Rhefe zwischen Reutlingen und Tübingen mit dem Flugzeug Flamingo D 1850 ab, von der Heide wurde leicht, der Uebungsjäger Rhefe schwer verletzt.

Reutlingen, 18. März. (Zusammenlegung.) Die Frage der Zusammenlegung der Gemeinden Unterhausen und Oberhausen wird in den beiden Gemeinden schon seit längerer Zeit lebhaft erörtert. Sie ist durch den aus Gesundheitsrückichten erfolgten Rücktritt von Schultheiß Reiff-Oberhausen ins Rollen gekommen und das Oberamt hat einen Entwurf für einen Eingemeindungsvertrag ausgearbeitet, wonach beide Gemeinden künftig den Namen Oberhausen führen sollen. Eine Versammlung in Unterhausen kam zu dem Ergebnis, daß am kommenden Sonntag eine Bürgerabstimmung auf dem Rathaus stattfinden soll.

Wasseraalzingen O.A. Aalen, 18. März. (Ein Kalb gestohlen.) Samstag nacht wurde dem Bauer Anton Schneider in Heißenberg ein fünf Wochen altes Kuhkalb aus seinem unterirdischen Viehstall gestohlen und in der etwa 200 Meter entfernt liegenden Sandgrube abgeschlachtet. Nach den Fußspuren kommen zwei Personen als Täter in Frage.

Langenburg O.A. Gerabronn, 18. März. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Wahl des Ortsvorstehers wurde der leiherrliche Stadtschultheiß Otto Lang mit 522 Stimmen von 534 abgeabenen Stimmen wiedergewählt.

Von der bayerischen Grenze, 17. März. (Alferlei.) In der Gemeindefur Köppling bei Monheim treibt sich seit mehreren Tagen ein Bär herrenlos herum. Der Aufenthalt des Eigentümers oder Bärenführers ist unbekannt. Maßnahmen zum Einfangen des Tieres sind durch die Gendarmerie getroffen. — Die Frau des Landwirts Max Wörle in Schwabmünchen, die seit längerer Zeit an Kopfgrippe leidet, wird seit Montag vermisst. In Pfaffenhausen ist seit fünf Tagen die geistesranke 33jährige Ehefrau des Maurerpollers Rauch abgänglich. — Nachdem Frä. Bauer in Langenlosach die Meißerprüfung im Bäckergerberbe bestanden hat, gibt es in diesem Ort ein Fräulein Bäckermeister.

Vorstandssitzung des Württ. Gemeindetags

Stuttgart, 17. März. In der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Württ. Gemeindetages beglückwünschte der Vorsitzende das Vorstandsmittglied Schultheiß Rath-Lustnau zu seiner Berufung zum Beirat des Staatsministeriums als Staatsrat. Auf den Wunsch des Vorstandes, auch weiterhin in seiner Mitte mitzuwirken, versicherte Staatsrat Rath, daß er die ernste und sachliche Arbeit im Gemeindetag immer geliebt habe und deshalb auch künftig gerne mitarbeitete. Der Gesamtvorstand beschäftigte sich dann hauptsächlich mit der Kritik, die der vorliegende Entwurf eines Wenderungsgesetzes der Landessteuerordnung und des Gemeindefeuergesetzes durch andere Organisationen in der Öffentlichkeit erfahren hat. Einmütig wurde bedauert, daß die Kritik an dem Entwurf zum Teil in so unfaßlicher Weise geführt wurde, daß darunter das Ansehen der Gemeindevorstellungen in der Öffentlichkeit leiden muß. Weniger schwer wurden dagegen die persönlichen Angriffe aufgenommen, die in diesem Zusammenhang gegen den Württ. Gemeindetag und seinen Geschäftsleiter gerichtet wurden, denn sie können nur den Erfolg der Verbandsarbeit und die Tatsache bestätigen, daß sachliche Gründe zur Ansichtung stehen. Soweit verurteilt wurde, die Organisation kleinerer Städte und Landgemeinden verächtlich zu machen, wird sich die Geschäftsleitung mit den Betroffenen noch besonders auseinandersetzen. Der Geschäftsführer, Verwaltungsdirektor Schmid, wies in eingehender Ausführung überzeugend nach, daß der Finanzausgleich zwischen den Gemeinden in Württemberg einseitig zum Vorteil der großen leistungsfähigen Städte die Regel ist und die bestehende Lastenverteilung in ganz ungenügender Weise berücksichtigt. Der vorliegende Entwurf wurde als durchaus begründet anerkannt. Einmütig wurde sodann folgende Entschliessung angenommen: Die Verteilung von jährlich etwa 40 Millionen RM. Reichssteuerüberweisungen unter die Gemeinden entspricht in Württemberg im Gegensatz zu der Regelung in anderen Ländern keineswegs der wirtschaftlichen Struktur des Landes und der bestehenden Lastenverteilung. Die leiherrliche Zugrundelegung des örtlichen Einkommens als Verteilungsmassstab bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer hat in den letzten Jahren leistungsfähigen Gemeinden Millionenbeträge zugeführt, die bei billiger Berücksichtigung der Lastenverteilung hätten leistungsschwachen Gemeinden zuzuführen müssen. Die Folge des mangelhaften Finanz- und Lastenausgleichs ist trotz steuerlicher Ueberlastung der auf dem Lande angelegten Industrie, des Handels, Handwerks, der Landwirtschaft und des sonstigen Grund- und Gebäudebesitzes eine fortschreitende finanzielle Verelendung zahlreicher Landstädte und Landgemeinden. Die Verbesserung des interkommunalen Lastenausgleichs ist unausführbar. Der Ausbau der Angleichsrechts hierfür ist als ungeeignet abzulehnen. Dagegen ist die im Regierungsentwurf vorgeschlagene Heranziehung der Volks-

schülerzahl als Verteilungsmassstab wegen der damit gewonnenen Verbindung der Einnahmeweisungen mit zwangsläufigen Ausgaben der Gemeinden als erster Schritt zur Herbeiführung gerechterer Zustände zu begrüßen. Regierung und Landtag werden dringlichst ersucht, an dem vorliegenden Entwurf festzuhalten.

Handel und Verkehr

Fruchtpreise. Ballungen: Haber 8.50—8.80, Futtererbsen 18 M. — Ellwangen: Weizen 13.10—13.40, Roggen 8.80—9, Gerste 10, Dinkel 9.20, Haber 7.50—8.50, Weizen 12—12.75 M. — Ravensburg: Weizen 9.30—9.70, Weizen 12.10—12.75, Roggen 8.90—9.30, Gerste 8.80—9.45, Haber 7.20—7.80, Saathaber 8.50—9.45, Saatgerste 10 M. — Reutlingen: Weizen 13—13.50, Dinkel 8.50—9.50, Gerste 9—10.50, Haber 7.50 bis 8.50 M. — Ulm: Weizen 12.50, Roggen 8.80—9, Gerste 8.25 bis 11, Haber 7—9 März.

Markt

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. März
Zugtrieben: 21 Ochsen, 36 Bullen, 258 Jungbullen, 300 Sunarinder, 171 Kühe, 1056 Kälber, 1904 Schweine, 1 Schaf, 3 Biegen, Ueberfaut: 25 Sunarinder, 100 Schweine.
Ochsen: ausgem. 50—53, volll. 45—48.
Bullen: ausgem. 49—51, volll. 45—48.
Sunarinder: ausgem. 53—56, volll. 47—51, fl. 44—46.
Kühe: ausgem. 40—46, volll. 32—38, fl. 24—30, ger. 18 bis 23.
Kälber: feinste Mast- und beste Senal 82—85, mittlere 76 bis 80, ger. 64—73.
Schweine: über 300 Pfd. 73—75, von 240—300 Pfd. 73 bis 75, von 200—240 Pfd. 72—74, von 160—200 Pfd. 70—72, von 120—160 und unter 120 Pfd. 68—70, Sauen 60—66.
Verlauf: Grohkolb mäktig befeh, Kälber lebhaft, Schweine sanalam, Ueberfaut.

Konferenzen

Jonas Buhhart, Kaufmann in Weßlingen bei Kottweil.
Bergleiserverfahren
Richard Geiger, Diplom-Ingenieur in Stuttgart.
Firma J. J. Müller in Kirchheim u. Teck.
Firma Heliophon-Werk, G. m. b. H. in Ludwigsburg.
Hans Gehl, Landwirt in Wildbad-Baumhof.
Elise Müller, Fabrikantenwitwe in Rodenwangen.
Franz Josef Durach, Kaufmann in Jona.

Rundfunk

Donnerstag, 20. März: 6.45 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.15 Uhr Zubehörende Frauen um die Jahrhundertwende, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Doraell und Gladstone, 18.35 Uhr Otto Rombach liest aus seinem Buch „Der Brand im Alfenhaus“, 19 Uhr Zeit, 19.30 Uhr Unterhaltungskonzert, 20 Uhr „Bonu Rain zur Donau“, 22 Uhr „Im Kreis um grünen Kranz“, 23 Uhr Nachrichten, 25.15 Uhr Tanzmusik.

Letzte Nachrichten

Sprengstoffexplosion in Steglitz
Berlin, 19. März. Der 13jährige Schüler Wolfgang Hübsch aus der Holstein'schen Straße in Steglitz fand gestern in später Abendstunde auf der Straße eine kleine Blechbüchse, die, wie sich dann herausstellte, offenbar mit Pulver gefüllt war. Denn als er versuchte, die Büchse auf den Bürgersteig aufzuschlagen, erfolgte eine heftige Explosion, durch die dem bedauernswerten Knaben die rechte Hand weggerissen wurde. Die Detonation war so stark, daß die Bewohner der umliegenden Häuser erschreckt auf die Straße stürzten. Die Polizei hat festgestellt, daß es sich um eine sogenannte Eisenbahnknallkapsel handelt.

Bevorstehende Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Preußen

Berlin, 19. März. Der preussische Innenminister wird, wie der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt, unmittelbar nach der Verkündung des am Dienstag vom Reichstag verabschiedeten Republikshausgesetzes das im Dezember erlassene Verbot der Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel aufheben.

Absturz eines kanadischen Postflugzeuges. — Zwei Tote

Kington (Ontario), 18. März. Das zwischen Toronto und Montreal verkehrende Postflugzeug stürzte in der Nähe von Kington ab. Der Pilot und der Junfer wurden getötet. Neuer Bombenfund auf einer rumänischen Schnellzugstrecke
Bukarest, 18. März. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß auf der Strecke Bukarest—Constanza bei einer Revision durch das Bewachungspersonal neuerlich drei Dynamitbomben gefunden wurden. Nur dem Umstande, daß die Zündschnur gerissen war, ist es zu verdanken, daß die Explosion nicht bei der Durchfahrt des Expresszuges erfolgte. Trotz der in der letzten Zeit vorgenommenen Verhaftungen vermochten die Behörden bisher noch nicht das Geheimnis der zahlreichen Attentatsversuche auf den verschiedenen rumänischen Schnellzugstrecken aufzudecken.

Abbruch der Ägyptenreise der Königin Maria

Bukarest, 18. März. Die „Epoca“ meldet, daß die britische Regierung Königin Maria wissen ließ, daß sie in Anbetracht der noch nicht vollkommenen Wiederherstellung der Ruhe von einer Reise nach Palästina absehen möge. Die Königin Maria und Prinzessin Kleana kehren daher von Ägypten direkt nach Rumänien zurück.

Schlagwetterexplosion in einem amerikanischen Bergwerk

Baker (Illinois), 18. März. In einem Bergwerk, in dem sich mehr als 500 Bergleute befanden, ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, durch die zwei Arbeiter getötet wurden. Vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden und dürften kaum mit dem Leben davon kommen.

Wetterlage wird von Tiefdruck beherrscht. Für Donnerstag ist immer noch unbeständiges und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.
Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.
Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Böfingen.

Danksagung.



Für alle Liebe und Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Koch Hirschwirt

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den Gesang am Grabe, die gewidmeten Blumen-spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die tieftrauernde Gattin **Friederike Koch**
mit ihren Kindern.

Ende ds. Mts. erhalten wir große Sendungen

Eier

zum Einlegen

und bitten um baldmöglichste Bedarfsaufgabe zum äußersten Tagespreis.

Verkauf von Waren nur an Mitglieder oder deren Vertreter.

Konsum- und Sparverein Nagold und Umg. e. G. m. b. H.

Die neuen Vorhangstoffe sind eingetroffen

Die Auswahl ist groß, die Preise sind billigt gestellt, so daß jedermann Gelegenheit hat, seiner Wohnung durch meinen Fenster Schmuck mehr Reiz und Gemütlichkeit zu verleihen. Aus der großen Auswahl greife ich folgende Beispiele heraus:

- Scheibenschleier** (Bijes-Bijes) Paar —.70, 1.05, 1.15, 1.55, 1.70, 1.80, 1.90, 1.95, 2.—, 2.30, 2.40
- Halbtoures** aus engl. Tüll, Florentiner Tüll, Marquise und dergl. 1.30, 2.10, 3.20, 5.—, 5.15, 5.30, 5.60, 6.55, 7.40, 8.—, 8.15, 8.60, 9.—, 11.—, 11.75, 12.—, 12.20, 12.95, 13.—, 13.20, 14.—, 14.25, 14.50, 16.—, 16.50, 16.90, 19.25, 21.—, 21.50, 22.—, 22.80, 24.—
- Tüllgarnituren** bestehend aus 2 Seitenteilen und 1 Querbehang 8.20, 9.—, 10.20, 10.50, 11.60, 13.90, 14.60, 17.10, 18.90, 28.25, 31.—, 36.50, 41.—, 46.60
- Dichte Kesselgarnituren** mit farbiger Kurbelstickerei, 2 Seitenteile, 1 Querbehang 5.90, 7.90, 8.—, 8.40, 8.85, 10.—, 10.35, 10.80
- Landhausgardinen** (mit Volants) 60—70 cm breit engl. Tüll Meter —.70, 1.30, 1.40, 1.50, 1.55, 1.75, 2.— Mull Meter —.55, —.80, —.90, 1.—, 1.10, 1.30, 1.35, 1.40, 1.50, 1.60, 1.85, 2.— Boile Meter 1.60, 2.45, 2.70, 3.35, 3.40
- Landhausgardinen** 80—100 cm breit, engl. Tüll, Mull, Boile u. dergl. Meter 1.75, 1.90, 2.40, 2.50, 2.70, 2.90, 3.10, 3.40, 4.80, 5.10
- Mull- und Boile-Stoffe** weiß und bunt, 130—150 cm breit Meter 1.90, 2.—, 2.10, 2.30, 3.20, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
- Spannstoffe** engl. Tüll und dergl., 150 cm breit Meter 1.—, 1.90, 2.80, 3.—, 3.30, 7.—, 7.60
- Etamines-Stoffe** 150 cm breit, Meter 1.20, 1.65
- Scheibengardinen** 60—70 cm breit, Meter —.40, —.50, —.55, —.60, —.65, —.80, 1.—, 1.05, 1.25, 1.30, 1.40, 1.50, 2.— 100—130 cm breit, Meter 1.—, 1.20, 1.25, 1.35, 1.50
- Dichte Vorhangstoffe** gestreift, 80 cm breit, Meter 1.35, 1.40, 1.50, 1.70 130 cm breit, Meter 2.70, 2.80, 3.—, 3.10, 3.20
- Ripostoffe** einfarbig, in circa 30 Farben, 80 cm breit, Meter 1.50 130 cm breit, in verschied. Farben, Meter 3.—, 3.50, 4.—
- Gestreift und kariert Ripos** 130 cm breit, Meter 3.50
- Kunstseidene Dekorationsstoffe** die große Mode 130 cm breit, prächtvolle Muster, Meter 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.80, 7.80
- Seidenhalbtoures** am Stück zur Anfertigung von Halbtoures für Fenster in jed. Breite, 265 cm breit Meter 10.90, 220 cm breit Meter 12.80
- Galerieborden** 35—50 cm br., Meter —.80, —.85, —.95, 1.25, 1.30, 1.50 sowie einzelne Kette, Einzeltores und Ein-

Ein Posten Vorhänge abgepaßt und am Stück, weil angekauft, zsgarnituren werden mit Preisermäßigung teilweise bis 50 Prozent abgegeben

Eine zwanglose Besichtigung wird jedermann davon überzeugen, daß mir beim Einkauf der neuen Vorhänge der weitere Ausbau meiner Sonderabteilung für Vorhänge ganz besonders wichtig war

Paul Rauhle, am Markt, Calw.

Zu Konfirmations-Geschenken empfehle ich:

- Schreibzeuge
- Brieftaschen
- Geldbeutel
- Schreibmappen
- Schreibunterlagen in allen Preislagen

**W. Rieker'sche Buchhdlg.
Inhaber W. Erhard
Altensteig.**

Suche per sofort ein kinderleibes

Mädchen

nicht unter 14 Jahren, zu 2 Kindern.

Wer — ? jagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Solange Vorrat geben

Sägmehl

zu ermäßigtem Preis ab
**Gebrüder Theurer
Altensteig**

Wieder eingetroffen:
Spottbillig
1a schwarze, gestricke Strümpfe
in allen Größen
je Paar 50—95 ₤
ferner ein Posten
Schlupfhosen
das Paar von 60 ₤ an.
Auf meine große Auswahl in **Geschen'-Artikeln** für Ostern und Konfir-mation mache ich nochmals besonders aufmerksam.

**Hans Schmidt
Altensteig**

Altensteig
Jüngerer
Schuhmacher

für sofort gesucht.
Alfred Mast, Schuhgeschäft

Ein jüngerer
Mädchen

sucht für sofort.
Gottlob Befemer, Sipler-meister, Oberboihingen.
Nähere Auskunft erteilt
Jacob Viger, Walddorf.

Altensteig

„Paldi“

das Kinder-Fahrbett
aus Holz, weiß lackiert, für die Kleinsten bis zum Alter von 3 Jahren

sowie
eiserne
Kinderbettstellen
empfiehlt billigt

Lorenz Luz jr.
Inhaber Eugen Beck.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe u. Jugend-frische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos.
Sanitas, Zirndorf / Bay.
Fürtherstr. 30.

Gelder zu 5%

einschließlich Tilgung zu Bau- und Kaufzwecken, Abfö. hochverz. Hypotheken auf 33 Jahre unkündbares Darlehen, erhältlich dch. Reichsbu d. i. Siedlung. Refer. z. Verf.
Anst. reg. 30 Bg. Rückporto an Postfach 14 Horb a. N., Wintergasse 162.

Oberweiler.
Ein älteres

Pferd
noch gut im Zug verkauft
M. Gauß.

Erdal



— — — ist gut
spart Zeit u. Geld!
Ist anerkannt
in aller Welt.

Für alle Schuhe

Ein kleiner Posten
zurückgefekte Waren
werden billig abgegeben.

Zu Reparatur und Reparaturen halte ich mich bestens empfohlen

Joh. Gg. Wurster, Schuhgeschäft, Simmersfeld.

Angersfen

per Str. M. 1.—, ab hier bietet bei sofortiger Bestellung an
M. Schierle, Altensteig.



T und U Träger Monierrundeisen Baubedarf aller Art

Größte Auswahl. Frachtfreie Lieferung.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Jede Bestellung auf Grund großer Vorräte sofort lieferbar.
Anfragen überzeugen Sie von unserer Leistungsfähigkeit.

Berg & Schmid Nagold.

Schöne
Fichtenstangen
aller Klassen,

sowie
Brennholz u. Reisig
aus unserem Privatwald bei der Möbelfabrik im Bömbach gelegen, geben billigt ab

**Gebrüder Theurer
Altensteig**

Einem feineren
Schweinestall

verkauft
Peter Seeger, Ronhardt.

Ettmannsweiler.

Ein Paar schöne
Läufer-Schweine
verkauft
Joh. Seeger.

